

ANDREW COLE

Die Geburt der Theorie –
aus der Hegel'schen Dialektik

Mit einem Vorwort von Mladen Dolar

Aus dem Amerikanischen von Eva Heubach

VERLAG TURIA + KANT
WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Bibliographic Information published by
Die Deutsche Nationalbibliothek**

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

Originaltitel: »The Birth of Theory«
The University of Chicago Press, Chicago 2014

ISBN 978-3-98514-031-2

© VERLAG TURIA + KANT, WIEN 2023

Verlag Turia + Kant
A-1020 Wien, Leopoldsgasse 14
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14
info@turia.at | www.turia.at

Inhalt

Mladen Dolar	
<i>Contradictio est regula veri</i>	7
Vorwort	
<i>Ganz wie ein Wal</i>	17
Danksagungen	37

TEIL EINS

THEORIE

1. Die unzeitgemäße Dialektik	41
<i>Vordialektik als Geschichte</i>	47
<i>Die Geburt der Tragödie</i>	72
<i>Archäologien der Dialektik</i>	75
<i>Die Geburt der Dialektik</i>	82
2. Die mittelalterliche Dialektik	85
<i>Die Dialektik von Platon und Aristoteles</i>	90
<i>Nach Plotin: Die Dialektik von Identität und Differenz</i>	111
<i>Dialektische Phänomenologie des Mittelalters</i>	130
<i>Hegels Weg</i>	148
<i>Coda über Antinomien: Und Kant?</i>	162

TEIL ZWEI

GESCHICHTE

3. Herr und Knecht	175
<i>Der Feudalismus der Dialektik</i>	180
<i>Die Dialektik des Besitzes</i>	196
Phänomenologie des Geistes: » <i>Jenes is der Herr,</i> <i>dies der Knecht</i> «	211
<i>Marx und das Mittelalter</i>	216

4. Die Eucharistie und die Ware	223
<i>Das Ding</i>	226
<i>Das Sakrament des Fetisch</i>	231
<i>Das Wunder der Ware</i>	238
<i>Die Materie des Fetischismus</i>	246
<i>Gebrauchswert als Fetisch, Tauschwert als Materie</i>	250
<i>Die Dialektik zwischen Hegel und Marx</i>	255

TEIL DREI

LITERATUR

5. Fürstenspiegel, Politische Ökonomie, Kritik	261
<i>Hegels Fürstenspiegel</i>	265
<i>Politische Ökonomie</i>	275
<i>Marx' Fehllektüre des Fürstenspiegels</i>	283
<i>Die Gargantuanische Kritik der politischen</i> <i>Ökonomie: Bachtin</i>	287
<i>Die Dialektik der mittelalterlichen</i> <i>Hermeneutik: Jameson</i>	302
6. Über dialektische Interpretation	315
<i>Grüne Hegelianer</i>	321
<i>Hegelianer, ohne es zu wissen</i>	332
<i>Das Ende des Historismus</i>	347
<i>Dialektik nach dem Historismus</i>	354
<i>Phänomenologischer Stil</i>	363
<i>Utopie – ein ganzes Universum,</i> <i>eine ganze Ontologie</i>	374
Bibliographie	385

Contradictio est regula veri

Mladen Dolar

Am 27. August 1801, an seinem 31. Geburtstag, musste Hegel seine Habilitationsschrift verteidigen. Nachdem er 1801 auf Einladung seines Freundes Schelling nach Jena gekommen war, musste er seine akademischen Qualifikationen unter Beweis stellen und seine akademische Eignung nachweisen, um die sehr bescheidene Stellung eines Privatdozenten an der Universität Jena zu erhalten – eine Position, die er für die nächsten sechs Jahre bekleidete. Während dieser Zeit sollte er nichts Geringeres als die *Phänomenologie des Geistes*, eines der bedeutendsten Bücher der gesamten philosophischen Tradition, schreiben, die spektakulären Ereignisse des Sieges Napoleons über die preußische Armee (im Oktober 1806) miterleben und den legendären Einzug des Siegers beobachten, wie dieser auf einem weißen Pferd in die Stadt ritt. Zu Beginn dieser Zeit / Phase – einer der sagenumwobensten in der gesamten Geschichte der Philosophie – musste Hegel in aller Eile seine Habilitation verfassen und verteidigen, um die Anforderungen der deutschen Akademie zu erfüllen. Die Arbeit, *De orbitis planetarium, Über die Planetenbahnen*, musste nach den akademischen Regeln der Zeit auf Latein verfasst, und die mündliche Verteidigung ebenfalls auf Latein gehalten werden, da dies immer noch die *lingua franca* der akademischen Gemeinschaft war. Der Kandidat legte für gewöhnlich eine Reihe von Thesen vor, die im Rahmen der Verteidigung erörtert werden sollten, was weitgehend der mittelalterlichen *disputatio* entsprach. Der Brauch sah vor, dass dem Kandidaten einige Gegner und einige Befürworter gegenüberstanden, wobei die Rollen willkürlich an die Mitglieder des Ausschusses vergeben wurden. So wurde Schelling, Hegels engstem Freund und Verbündeten, gemeinsam mit einem weiteren Freund, Immanuel Niethammer, die Rolle von Hegels Geg-